

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

45. Jahrgang.

Nr. 47.

Sonntag, den 24. Februar

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtagen) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämter, Postböden, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

### Tagesgeschichte.

\* — Lichtenstein in Fastnacht und Aschermittwoch stehen nur in nächster Aussicht, die heiter-übermüthige Luft des Carneval neigt sich ihrem Ende entgegen. Und die letzten Tage sind noch gerade die Haupttage, besonders in denjenigen Städten, in welchen Prinz Carneval mit Wohlgefallen seinen Hof zu halten liebt. Im deutschen Reich sind die närrischen Hauptstädte vor Allem das alte Köln, und das „goldene“ Mainz, es sind die Duellstätten unermüthlichen Humors, und dem großen Festzuge in Köln steht der von Mainz gar nicht allzuweit mehr nach. Aber auch abgesehen von diesen beiden „Hochburgen des Carneval“ hat der Fasching in vielen großen und kleinen Städten im mittleren, südlichen und westlichen Deutschland eine frohe Heimstätte gefunden, und mehr oder minder umfangreiche närrische Umzüge unter Gottes freiem Himmel zeigen an, wie man das graue Werktagelben einmal in ein paar heiteren Stunden zu vergessen bemüht ist. In Norden und Osten des Reichs hält sich der Carneval mit seinen Freunden ziemlich streng im Rahmen der allbekannten Maskenbälle, Volksart und Charakter müssen eben für eine große Faschingsfeier geschaffen sein, sonst wird nichts daraus. Hat man doch in Berlin einmal, aber auch nur einmal, den Versuch gemacht, einen richtigen Carneval zu inszenieren. Der Versuch nahm nämlich einen so kläglichen Ausgang, daß an Alles gedacht worden ist, nur an keine Wiederholung. Schäl und immer schäler ist im Gegentheil in der weite und weiter sich ausdehnenden Riesennacht die Feler der Faschingswochen geworden, die dort allerdings mit dem Aschermittwoch keinen Abschluß findet. Für Norden und Osten des Reichs ist der Fastnachtsabend noch mehr, wie im Westen und Süden, ein Abend des Genusses, Pfannkuchen und Bunsch gehören auf den Tisch, und am Protastieren ist kein Mangel. Freilich, am andern Morgen schaut dann leicht der graue Himmel auf graues Elend, das lange und hartnäckig allen Mitteln trotzt. Dem Fasching folgt die Fastenzeit, eine ernste und zur Sammlung berufende Periode, für Alt, wie Jung, und für die Jugend erst recht. Aber auch in den stillen Ernst dieser Wochen fällt ein heiterer Schimmer von innigem Frohsinn und von wahrer Herzensfreude, und dem rauhen Märzwind folgt, wie ein leises Ähnen, der erste, flüsternde Hauch des Frühlings. Noch giebt es ein großes Kämpfen, ein kraftmüthiges Ringen, denn der scheidende Winter setzt sich gern noch einmal in letzter Stunde zur Wehr, aber sein Unterliegen ist zweifellos. Und wenn dann die Osterzeit kommt, wenn der Jubelruf braust durch die Christenheit: „Christ ist erstanden!“ dann lacht uns auch der Frühling an mit seinen hohen Wienen, neue Hoffnung kommt, neue Zuversicht und neue Lebensfreude. Das ist die größere, die reinere Freude nach der des Faschings mit ihrer Lust.

— Die Unfall-Versicherungsgesellschaften haben eine so schwebeliche Anlage und einen so teuren Verwaltungsapparat, daß die Gesamtkosten im vorigen Jahre rund 19 Mill. Mk. verschlangen. An Unterstützungen an Verunglückte wurden 44 Mill. Mk. gezahlt.

— National-Glückwunsch für Fürst Bismarck. Es liegt uns ein Exemplar der soeben, im Verlag der Deutschen Reichsfestschule zum Besten des vierten Reichswaisenhauses erschienenen, von Professor C. Döppler entworfenen „National-Glückwunsch-Postkarte“ zum 80. Geburtstag des Altreichskanzlers (1. April dieses Jahres) vor. Dem Künstler war die Aufgabe gestellt worden, den Gedankeninhalt der großen National-Huldigung auf der Karte in einer gemeinverständlichen, volkstümlichen Weise, frei vom Konventionellen und Phrasenhaften, zu versinnbildlichen. Die Farbenbehandlung sollte möglichst den Eindruck einer Originalarbeit, einer flotten Aquarelle, hervorrufen. Die Lösung dieser Aufgabe ist Herrn Professor Döppler

in glücklicher Weise gelungen. Ueber dem Glückwunsch sieht man rechts das vorzüglich gezeichnete Bild des Fürsten in der Kürassier-Uniform, festlich mit Blumen umgeben, daneben sein Wappen mit der Fünfenkronen. Dem Bilde nahen sich, als Bekrönung der glückwünschenden Nation, von links her in lebhafter, begeisteter Bewegung zwei kraftvolle, deutsche Volksgestalten, ein Jüngling mit der Reichsfahne, die Mütze in die Luft schwenkend, und eine Frau, den Lorbeerkrantz darbringend; über ihnen, auf behermtem Bande, die Daten 1. April 1815—1895. — In der Ferne breitet sich die deutsche Landtschaft aus. Die Veranstaltung selbst scheint riesige Dimensionen anzunehmen. Die Nachfrage nach den Karten ist so groß, daß die erste Auflage schon vor dem Erscheinen vergriffen war und mindestens verdreifacht werden muß. Die Wille Februar hatten sich u. a. bereits über 1200 Vereine aller Art angeschlossen. Unter den zahllosen Gratulanten sind alle Klassen und Stände vom hohen Adel und kommandierenden General bis zum einfachen Arbeitermann vertreten. Wir werden gebeten, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß die Deutsche Reichsfestschule in Berlin W., im französischen Dom, direkt an Privatpersonen nicht unter 10 Mark (à 10 Pfg.) versendet, und daß die Zusendung nur dann frankiert erfolgen kann, wenn der Betrag der Bestellung in bar oder Marken beiliegt. Im Uebrigen sind die Karten zum gleichen Preise zu beziehen von sämtlichen Zweigverbänden und Mitgliedern der Reichsfestschule im ganzen Reich, ferner von den meisten deutschen Vereinen und vielen Zeitungs-Expeditionen, sowie durch den Buchhandel und von den allerorts errichteten Niederlagen bei Schreibwarenhandlungen, Cigarrenhandlungen, Restaurationen etc. Das Publikum wird dringend gebeten, sich frühzeitig mit Karten zu versehen, da andernfalls der Andrang in den letzten Wochen kaum pünktlich zu bewältigen sein dürfte.

— Innerhalb des sächsischen Armeekorps geht am nächsten großen Umzugstermine eine Veränderung von Garnisonen vor sich. Die reitende Abteilung des 1. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 12 verläßt am 1. April Riesa und trifft am 2. in ihrer neuen Garnison Königsbrück ein. In die freigewordene Kaserne der reitenden Artillerie in Riesa wird die im Herbst 1893 neuformierte 4. Abteilung des 3. Feldartillerie-Regiments Nr. 32 verlegt, welche seit ihrer Begründung im Barackenlager des Schießplatzes Zethain untergebracht gewesen ist. Letzgenannter Garnisonwechsel geht jedoch erst am 1. Juni vor sich.

— Das königl. sächsische Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts läßt gegenwärtig den dritten Bericht über das gesamte sächsische Schulwesen bearbeiten. Denselben werden die Verhältnisse des Schuljahres 1894 zu Grunde gelegt. Es sind daher an alle Schulleitungen Fragebogen bez. Zahlarten ausgegeben worden, die am 1. Dez. 1894 ausgefüllt werden mußten. Nach diesen Fragebogen wird der Bericht ein sehr umfassender sein, denn er wird sich nicht nur auf den Personalbestand an Lehrern und Schülern, sondern auch auf den gesamten Schulbetrieb, sowie auf die finanziellen Verhältnisse der Schulverwaltungen erstrecken.

— Krieger-Extrazug nach den Reichslanden. Herr Oberst Wasse, Kommandeur des in Straßburg garnisonierenden 105. Infanterie-Regiments Nr. 105, der vor kurzem zum Besuch in Leipzig weilte, nahm bei dieser Gelegenheit Rücksprache mit dem Leiter des für den Sommer in Aussicht genommenen Krieger-Extrazuges nach den Reichslanden (Straßburg, Metz, Schlachtfelder von Sedan etc.) Herr Oberst Wasse hat in dankenswerter Weise ein großes Empfangs- und Festprogramm bergestellt zugesichert, daß das 105. Regiment mit den in Straßburg bestehenden Kriegervereinen und mit dem Sachsenverein Hand in Hand gehen wird. Desgleichen werden auch in Metz große Festlichkeiten stattfinden.

Die Teilnahme dürfte infolgedessen eine ziemlich rege werden.

— Dresden, 20. Febr. Sachsens neuer Finanzminister, Rudolf Heinrich von Wagdorf, welcher am 15. Februar durch Se. Majestät den König verpflichtet worden ist, hat, obgleich er die letzten Jahre einem hohen Hofamte vorgestanden, große Erfahrungen in allen Zweigen der Verwaltung. Minister v. Wagdorf vollendete am 19. Dezember 1894 sein 58. Lebensjahr. Geboren zu Dresden, erhielt er seine Gymnasialbildung auf der Landesschule zu Grimma und studierte sodann die Rechtswissenschaft auf der Universität zu Leipzig. Hierauf bereitete er sich für den höheren Staatsdienst vor durch den Access bei dem Bezirksgericht zu Bautzen und nach Absolvierung des zweiten juristischen Examens und der Probearbeiten für den Verwaltungsdienst durch den Access bei der königl. Kreisdirektion daselbst. Im Jahre 1863 wurde Herr v. Wagdorf der königl. Gesandtschaft in München, später derjenigen in Paris attachiert zum Zweck des Studiums auswärtiger Verwaltungseinrichtungen. — Im folgenden Jahre fungierte er alsdann als interimistischer Geschäftsträger auf dem damals vakanten Gesandtschaftsposten zu München und wurde 1865 zum Legationssekretär bei der königl. Gesandtschaft zu Berlin ernannt. Nach Ausbruch des Krieges 1866 erfolgte unter Ernennung zum Regierungsrat seine Berufung in die Umgebung des verewigten Königs Johann, und zwar zur Vermittlung des schriftlichen Verkehrs mit der vom König beim Verlassen des Landes eingezogenen Landesregierung. Nach dem Friedensschlusse trat Herr v. Wagdorf in die industrielle Abteilung beim Ministerium des Innern ein. Im Jahre 1870 als vortragender Rat wieder in das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten berufen, begleitete er den Staatsminister Freiherrn v. Friesen nach Versailles, als dort die Verhandlungen über den Eintritt Süddeutschlands in den norddeutschen Bund stattfanden. Zwei Jahre später fand seine Ernennung zum geheimen Legationsrat statt, und als solcher begleitete er 1873 den König Johann auf seiner letzten Reise nach Bad Ems. Im Sommer 1876/77 befand er sich in Begleitung des Königs Albert in Prag zur Vermittlung der Regierungsgeschäfte. Der evangelisch-lutherischen Landesynode des Königreichs gehörte er mehrfach als weltliches Mitglied an und vertrat im Jahre 1881 längere Zeit den beurlaubten sächsischen Gesandten in Berlin. In den letzten Jahren bekleidete der nunmehrige Finanzminister das hohe Amt eines königlichen Ober-Kammerers, welches das Vertrauen des Königs in seine Hände legte und in dem er vollste Gelegenheit erhielt, sein hohes Können zu erweisen.

— Dresden. Das vergangene Jahr gehörte in Bezug auf die Gesundheitsverhältnisse, soweit sie in der Zahl der Sterbefälle zum Ausdruck kommen, für Dresden zu den günstigsten, welche bisher beobachtet wurden. Es wurden verzeichnet 6515 Todesfälle (gegen 7251 im Jahre 1893) oder 20,57 auf 1000 Einwohner. Seit Einführung der ständesamtlichen Register war nur einmal und zwar 1888 eine geringere Verhältniszahl zu verzeichnen. Dabei ist in Betracht zu ziehen, daß auch die Sterblichkeit im Jahre 1893 durchaus keine besonders ungünstige war, daß vielmehr mit dem Jahre 1887 für Dresden eine ununterbrochene Reihe von Jahren mit einer geringeren als bisher verzeichneten Sterblichkeitszahl begann.

— Leipzig, 22. Febr. Das „L. Z.“ erzählt über die Verhaftung der beiden Attentäter Werner und Schmidt nachträglich noch Folgendes: Am vergangenen Montag abend in der 9. Stunde betraten zwei frierende Handwerksburschen den Wartesaal des Bahnhofs in Markt-Redwitz und lagerten sich in der Nähe des warmen Ofens. Dem Portier kamen die abgerissenen Burschen verdächtig vor, weshalb er sie nach dem Woher und Wohin näher ausfragte. Sie gaben an, nach Abgang des letzten Zuges,